

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 22

Artikel: Basler Touristik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Touristik

Dr. Freihlig isch do und dr. Summer dä kunnit,
jede Dichter waiz-es und schwärmt aim drvo,
„Bo de Matte und Wälder und Bliemli so bunt“
und wie sichs im Sunneschyn liehi ergoh — —!

Und wäge däm und no vielem „macht hitt me in Toure“,
„Wytt“ użer dr Schdadat, ewägg vo de Muure — —!

D'Hauptfach vom Schport isch nadylig d'Vellaig, Windjagge, Breeches und gnagleti Trittlig und e Ruggfagg drzue, rächt groß und mainaig, ob Bueb oder Maitli me, Frau oder Wittlig,
denn in erschier Linie mienh's aim doch die andere au agfah, daß me jey hett afsoh z'wandere!

Doch heert me denn z'Basel die scheeni Bigriebig:
„Herrgott, dir hett z'Sonne dy Gosche verbrennt!“
Oder: „Ja was, ja sin Sie wieder hiebig,
ischs. scheen im Graubinde, ischs dyr, wird me kennt?“
Denn dien sich im Bärgfex vo Rieche-Christchona,
d'Violett-Bschtrahlig, d'Breeches undsowhyer scho lohne — !

Hitt „nimmt“ me d'Christchone mit Bettige, Rieche und morn kunnit „d'Hochdur“ vom Wartebärg,

im Haltbrunnedal duet me im Grien sich verkrieche und gar uf em Blaue, do isch me-ne Zwärg.

D'Jazzkarte, dr Gugelhofp und 's Trepfli näbscht Aesse lehn als die Touristche au d'Ufsicht vergässe!

Handorgale, Jazzband, Drumme und Pfiffe, verwandle-n-e Grassflägg schnäll in e Pargett und wenn „sie“ myt ahett und rächt me fa griffe, so goht aim au 's Heu z'nacht no fir e warnis Bett!

Jä, d'Touristik isch „gfahrvoll und verlangt au Entbehrig“, me mergts als him Haimkoh, es schittlet aim gheerig — !

Passende Rolle

Es war der Tag des Schulfanzetzes. Der Saal war dicht besetzt, meistens von Müttern, die einen mit stolzgeschwellter Brust, die andern mit neidgefressenen Herzen, je nach der Rolle, die zu spielen den Kindern zugeteilt war.

Der Vorhang geht auf und an die Rampe tritt ein schmächtiges Bürschlein; es wirft sich stolz in die Brust und beginnt zu deklamieren:

„Römer, Mitbürger, Freunde, leih mir euer Ohr — —.“

Da wendet sich Frau Waschli zur Frau Planschli und flüstert ihr ins Ohr:

„Dä müeft nit der Meiere ihre si, wenn er au do nit probiert, ebbis z'verdlehne.“

*
Steuern soll der Bürger zahlen
Wenn er's hat und wenn er kann.
Keiner will da gerne prahlen,
Leicht gibt man zu wenig an.
Patrioten, sagt man immer,
Steuern gern und steuern viel,
Offiziere liegen nimmer,
Gehen gradewegs auf's Ziel.
Dennoch hat man unserm Helden
Wohl nicht allzusehr getraut,
Denn er sollte streng vermelden,
Was er Banken anvertraut.
Hat sein Ehrentwort gegeben
Dann als hoher Offizier,
Offen blieb die Frage schwelen,
Feste zu die Kassentür.
Einer wagte mal zu kritteln,
Ward zu Festungshaft verknurrt.
Keiner durfte daran rütteln,
Bis das Uhrwerk abgeschurrt.

Heut, da nun der Held gestorben,
Sagt man Oh! und staunt man sehr.
Etwas hat die Luft verdorben,
Was man hörte, war nicht fair.
Seinem Staat hat er verschwiegen
Glatt 'ne halbe Million,
Steuero los blieb diese liegen
Seit Jahrzehnten sagt man, schon.
Pflicht wär's nun, den Mann zu rufen,
Den das Waddiland gar verbannt,
Weil er auf des Mächt'gen Stufen
Ein paar faule Eier fand.
Amt und Heimat ging verloren
Einem, der gerecht und grad,
Da der andre ungeschoren
Seinen Staat beschummet hat.
Voller Beutel, hohe Würden
Wirken oft wie Drahtverhau,
Schützen manche unsrer Bierden
Und man ärgert sich nur blau
Wenn man, wie es meistens geht,
Sich die Ohnmacht eingesteht.

Nois Zeitfinger

Patriotisches

Ein hoher Offizier gab der waadt-ländischen Steuerbehörde sein Ehrentwort, nicht mehr als 140 000 Franken Vermögen zu besitzen. Nach seinem Tode hat es sich herausgestellt, daß er 870 000 besessen hat. Der Pfarrer von Gryon, Etappai, der an diesem Offizier vor 2 Jahren Aussetzungen machte, wurde zu Festungshaft verurteilt und von der Regierung seines Amtes entsezt. Ja er muste sogar seine Heimat verlassen.

Feierabend auf der Ranch. Die Boys sitzen im Kreise und trinken Gin und Brandy, doch langsam und mit Maß, denn das geschmuggelte Zeug ist ver-dammt teuer. Daraüber ärgert sich niemand mehr als der lange Joe, dessen Traum es schon lange ist, einmal so lange trinken zu können, als er es auszuhalten vermag. Gut, daß die Kameraden mit ihren Erzählungen den Alex ein bißchen ablenken. — Eben schwäzt der rote Jim, der sich lange in Texas, Arizona und Kalifornien herumgetrieben hat, und meint bedächtig: „Yes, Boys, mit Rattle-snakes ist nicht zu spaßen, das habe ich erfahren da unten im Süden. Damned, wenn dich da so ein Biest erwisch und beißt und es ist nicht rasch eine Kanne Whisky oder Brandy zur Hand, dann farewell und du kannst dein Testament machen und das ein bißchen plötzlich...“ — „Nicht möglich! Brandy?“ wundert sich einer, „ja, was macht man denn damit? Einreiben?“ Der rote Jim wichert und mit ihm die ganze Bande. „Hoho, du Greenhorn, du Gelbschnabel, wie lange bist du im Lande? Einreiben! Warum nicht gleich drin baden? Saufen mußt du das Zeug, saufen! Und wenn's eine halbe Gallone voll ist, du kriegst keinen Rausch davon, das ist ja das Merkwürdige daran...“

Längst hat sich das Gespräch anderen Abenteuern zugewendet. Der lange Joe aber hört nichts davon, er hat etwas zu verbergen. Und nach einer Weile nimmt er den roten Jim auf die Seite und fragt ihn flüsternd: „Sag mal, old fellow, könnte man sich nicht von da unten so eine kleinere Klappenschlange kommen lassen...?“

Lethario

Im Eifer

Telephongespräch zwischen Ulrich und dem berüchtigten Schieberich. Ulrich versteht nichts; Schieberich schreit und fragt, ob Ulrich auf seinem Ohr säze. „Sie brauchen nicht so zu schreien,“ meint nun Ulrich, „mein Gehör ist sehr gut, aber Ihr Ruf taugt nichts!“

Sedlmayr!

Metropol A. Töndury

Die einwandfreie Unterhaltungsstätte Zürichs. Bill. Eintrittspreise! Auserlesene Programme! Herr Bünzli! Sie bekommen wieder keinen Platz! Reservieren Sie telephonisch! Selnau 5670.